

24.11.17

Oft bleiben Schläge unentdeckt

NETZWERK Kinderschützer tagen in Merseburg. MZ spricht mit Gewaltberater.

VON UNDINE FREYBERG

MERSEBURG/MZ - „Pro Jahr werden in Deutschland 12 500 Strafanzeigen wegen Kindesmissbrauchs oder Kindesmisshandlung gestellt“, sagt Werner Meyer-Deters. „Nach Expertenschätzungen liegt die Dunkelziffer, also die Zahl der Fälle, die angezeigt werden müssten, aber zehn bis 20 mal so hoch.“ 90 Prozent der Vorfälle würden in Institutionen wie Kitas oder Schulen gar nicht wahrgenommen. Meyer-Deters ist Sozialpädagoge und Gewaltberater und außerdem Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und Vernachlässigung (DGfPI), welche am 30. November und 1. Dezember mit ihrer Bundestagung in Merseburg zu Gast ist.

Der Gesellschaft gehören 800 Institutionen und Personen an, die in den Bereichen Pädagogik, Therapie oder auch Strafrecht aktiv sind und deren Anspruch professioneller Kinderschutz ist. „Denn da hapert es häufig noch“, kritisiert Meyer-Deters. Die Zahl der Kindeswohlgefährdungen und Inobhutnahmen sei steigend, was mit der zunehmenden Armut korreliere, von der in Deutschland über drei Millionen Kinder

betroffen seien. „Es gibt leider immer mehr Kinder, deren Eltern mit den eigenen Problemen überfordert sind. Die Eltern sind das Schicksal ihrer Kinder. Sie sind die Ressource, aber auch die Gefahr.“ Und Kinder erleiden auch Gewalt, und zwar psychischer Art, wenn sie miterleben müssten, dass ihre Mutter zu Hause geschlagen wird.

Als positives Beispiel für den Kinderschutz führt Meyer-Deters die skandinavischen Länder an. „In Schweden wird viel intensiver gearbeitet, wenn es zu Problemen kommt. Dort werden zum Beispiel ganze Familien in ein Milieu gebracht, wo ihnen gezeigt wird und sie lernen, wie man gewaltfrei miteinander leben kann.“ In Deutschland sei das Problem, dass die Familienpolitik versuche, alles übers Geld, also zum Beispiel über das Kindergeld, zu regeln, statt mehr Geld in Institutionen zu investieren, die etwas für die Kinder tun könnten.

Der Titel der Tagung der DGfPI lautet „Kinderrechte und Kinderschutz zwischen Anspruch und Wirklichkeit“, wird in Zusammenarbeit mit der Hochschule Merseburg veranstaltet und steht im Zeichen dreier Meilensteine - 25 Jahre Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention, 15 Jahre Gewaltschutzgesetz und fünf Jahre Bundeskinderschutzgesetz, das laut Meyer-Deters erst im Nachgang der Missbrauchsvertuschungsskandale hierzulande erlassen wurde.

Was der Sozialpädagoge und Gewaltberater als positive Entwicklung sieht, ist die Tatsache, dass es immer mehr Menschen gibt, die hinschauen und sich um Kinder in ihrer Umgebung sorgen. „Das zeigt das erhöhte Anzeigeverhalten.“

Dass Eltern es nicht schaffen, sich Hilfe zu holen, liegt aus seiner Sicht auch daran, dass sie Scham und Schuldgefühle haben, die sie nicht nach außen tragen möchten. „Deshalb müssen wir auch diese Eltern mit Respekt behandeln - auch wenn sie Fehler machen.“



„Die Eltern
sind das
Schicksal ihrer
Kinder.“

Werner Meyer-Deters
Sozialpädagoge und Gewaltberater
FOTO: HANNES DETERS